

BEWAHREN UND VERDICHTEN

Auf dem einstigen Areal des Felix-Platter-Spitals entsteht ein neues Quartier mit rund 530 Genossenschaftswohnungen sowie Gewerbe- und Gemeinschaftsflächen. Mit einbezogen ist auch das alte Spitalgebäude, dessen Äusseres bewahrt bleibt.

TEXT – MANUEL PESTALOZZI*



Vor dem ehemaligen Spitalbau öffnet sich der Westfeldplatz, das Zentrum des neuen Quartiers.

BILD: NIGHTURSE IMAGES, ZÜRICH

► EIN BLICK ZURÜCK

Felix Platter (1536–1614) war ein Basler Stadtarzt, der sich als Forscher, Autor und Gönner um die medizinische Entwicklung und die Gesundheitsversorgung verdient gemacht hatte. 1956 erhielt ein Sanatorium im Westen der Stadt seinen Namen. Man hatte es im späten 19. Jahrhundert wegen Platzmangel im zentral gelegenen Bürgerspital erstellt und es war bis dahin offiziell als «Hilfsspital» bezeichnet worden. Seine niedrigen Zweckbauten waren senkrecht zur angrenzenden Burgfelden ausgerichtet. Im Lauf der Jahrzehnte holte die Stadt das «Hilfsspital», das einst im freien Feld stand, ein; etwas weiter nordwestlich entstand ein Abschnitt von Basels Ringstrassensystem, rundum wuchsen Wohnsiedlungen in die Höhe. Zum Zeitpunkt des Namenswechsels befand sich das Felix-Platter-Spital auf einem von Strassen eingegrenzten Areal von rund

54 000 Quadratmetern. Das nach Südwesten sanft ansteigende Gelände war erst in der Ostecke bebaut, im westlichen Teil befanden sich Familiengärten.

Eine erste Verdichtung fand gute zehn Jahre später statt: Am 24. Februar 1967 konnte ein neuer, zehngeschossiger Spitalbau eingeweiht werden. Das mit einer auffälligen Fassade versehene, 105 Meter lange Gebäude steht in der zuvor unbebauten Westecke des Areals, südöstlich von ihm entstanden Personalhäuser. 2018 wurde aus dem Felix-Platter-Spital die «Universitäre Altersmedizin Felix Platter». Die Namensänderung ging einher mit einem neuen Spitalbau. Das kompakte, im Grundriss etwa quadratische, fünfgeschossige Volumen entstand in der Nordwestecke des Areals. Dieser Wandel stellte nicht nur einen weiteren Verdichtungsschritt für das Areal dar, er hatte auch zur Folge, dass die bestehenden Bauten für den Spitalbetrieb nicht mehr benötigt wurden.

VERDICHUNG

Eine weitere Verdichtung sei in der Schweiz unumgänglich und gehe nur mit Kompromissen, lautet das Fazit des Raiffeisen Economic Research in der Publikation «Immobilien Schweiz – 3. Quartal 2022». Weiter heisst es: «Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte zeigt, dass wir grundsätzlich auf dem richtigen Weg sind. Um aber auch künftig genügend Wohnraum zur Verfügung stellen zu können, sind noch grössere Anstrengungen nötig. Bereits jetzt

zeichnet sich ab, dass in den nächsten Jahren weniger neue Wohnungen erstellt werden, als durch die wachsende und in immer kleineren Haushalten lebende Bevölkerung nachgefragt werden. Damit die Siedlungsgebiete stärker verdichtet werden können, müssen die Anreize für Projektentwickler stimmen und die Hürden im Planungs-, Bewilligungs- und Bauprozess möglichst tief sein. Es ist daher höchste Zeit, Fragen zur Sinnhaftigkeit bestehen-

der Grundsätze in den örtlichen Bau- und Zonenordnungen sowie zur heutigen Einsprachenpraxis öffentlich zu diskutieren. Aber auch auf individueller Ebene muss ein Umdenken stattfinden. Denn noch viel zu oft herrscht die Devise «Verdichtung ja, aber bitte nicht bei uns!». Wer zum Wohle des Landschaftsschutzes einen sparsamen Umgang mit dem Boden möchte, muss Verdichtung auch vor der eigenen Haustüre akzeptieren.»

FORTAN WESTFELD

Das neue Spital belegt ungefähr 19 000 Quadratmeter des Areals, die verbleibenden, rund 35 000 Quadratmeter wurden frei für eine neue Nutzung. Der Kanton Basel-Stadt beschloss schon während der Planungsphase für den neuen Spitalbau, diese Fläche aus dem kantonalen Verwaltungsvermögen ins kantonale Finanzvermögen überzuführen und eine Entwicklung durch Wohnbaugenossenschaften in die Wege zu leiten. 2015 verabschiedete der Regierungsrat eine Absichtserklärung über die Zusammenarbeit zwischen Einwohnergemeinde und dem Dachverband Wohnbaugenossenschaften Nordwestschweiz bei der Entwicklung des Areals. Dieses war demnach im Baurecht an eine Genossenschaft abzugeben. Der Dachverband bestimmte im selben Jahr die Baugenossenschaft «wohnen&mehr» als Arealentwicklerin und Bauträgerin für das Felix-Platter-Restareal, das nun unter dem Namen Westfeld seiner künftigen Bestimmung zugeführt wird.

SCHIFF, WOHNHOF UND FORUM

Über einen Studienauftrag ermittelten Behörden und Baugenossenschaft das Konzept für ein räumlich klar lesbares, nachbarschaftlich-gemeinschaftsorientiertes, alters- und familienfreundliches Stadtquartier. Bereits zuvor entschied «wohnen&mehr», den markanten, beliebten Spitalbau von 1967 in einen Wohnbau umzuwandeln. Mit diversen Studien und Untersuchungen liess sich seine Erhaltungsfähigkeit belegen.

Die Entwürfe im Studienauftrag hatten bezahlbaren Wohnraum in Neubauten (rund 370 Wohnungen) und im umgenutzten Spitalgebäude (rund 130 Wohnungen) als Ziel. Das Beurteilungsgremium überzeugte die Lösung, die am Südostrand des Areals einen grossen Wohnhofvorschlag, wie einst die Häuser des «Hilfsspitals» steht er quer zur Burgfelderstrasse. Diese Grossform verfügt über sechs oder sieben Obergeschosse. Der alte Spitalbau, der an der höchsten Stelle des Areals steht, bildet somit weiterhin die «Krone» der Gesamtbebauung und wird als «Schiff» mit seinem bekannten, prägsamen Äusseren das Quartier weiterhin prägen. Der Freiraum zwischen dem Wohnhof und den weiter nordwestlich liegenden Spitalbauten wies der Vorschlag als Forumszone aus. Diese bildet einen Grünzug von der Burgfelderstrasse bis an den südlichen Arealrand. Vor der Nordwestfassade des alten Spitalgebäudes weitet sich die Forumszone zu einem Platz aus, dem eigentlichen öffentlichen Zentrum von Westfeld. In der Forumszone steht an der Burgfelderstrasse der ehemalige Verwaltungsbau des «Hilfsspitals». Diese Villa ist das einzige Gebäude, das aus jener Zeit erhalten geblieben ist. Anschliessend folgen im Bereich der Schneise, leicht zueinander versetzt, drei kleinere zwei- und dreigeschossige Gebäude. Sie sind als Pavillons im Park ausgebildet und dienen Gewerbe und Dienstleistungsbetrieben. Nach einer zusätzlichen Bearbeitung dieses



Bebauungsvorschlags diente er als Grundlage für die einzelnen Bauprojekte, für die ebenfalls Studienaufträge erteilt wurden.

GUT DURCHMISCHT

2019 begannen die Umwandlung des alten Spitalbaus und die erste, grössere Etappe des Hofbaus inklusive Pavillons und der Sanierung der «Villa» in der Forumszone. Die Bauarbeiten sind weit fortgeschritten, sodass die Gestalt des neuen Quartiers klar erkennbar ist. Grossformen und Kleinbauten ergänzen sich zu einer abwechslungsreichen Stadtlandschaft, in der jedes Gebäude seine eigene Geltung erhält. Noch nicht völlig erfahrbar ist die Durchwegung. Der Wohnhof besitzt zwei öffentliche Durchgänge und bietet so einen Zugang zum Quartierplatz vor dem alten Spital von Südosten her. Bestehende Bäume des schon bisher gut durchgrünzten Areals wurden wo immer möglich erhalten, sodass die Überbauung von Beginn weg gut eingewachsen sein wird. Sieben Architekturbüros haben die Neu- und Umbauten geplant, ein Hinweis auf das Teamwork, welches die künftige Gestalt des Areals verantwortet. Ein weiteres Architekturbüro ist für das südliche Ende des Hofbaus zuständig, der nach dem Abriss des verbleibenden Personalhauses von 2024 bis 2026 entstehen soll.

Die sich in Arbeit befindenden Gebäude des Areals werden ab Anfang 2023 bezogen. Am 24. September 2022 hiess es im umgebauten Felix-Platter-Spital «Schiff ahoi!»; die Bevölkerung konnte das modernisierte Gebäude erstmals besichtigen. Staunend bewunderte sie die Wohnungen hinter den historischen Fassaden und das Angebot «Wohnen mit Service» für Betagte. Sie flanierete über die gemeinschaftlich genutzte Dachterrasse und anschliessend über die neue Kaskadentreppe in der breiten, zentralen Korridorzone wieder hinab in das über zwei Geschosse reichende gemeinschaftliche Foyer, in dem geschwungene Betonstützen für ein besonderes Ambiente sorgen. Der Preis der Wohnungen variiert und wird unter verschiedenen Aspekten festgelegt. «Uns war es ein Anliegen, Möglichkeiten für eine soziale Durchmischung zu schaffen», sagte Andreas Courvoisier, Vizepräsident der Baugenossenschaft «wohnen&mehr» gegenüber der Zeitung bz anlässlich der Begehung.

Das neue Areal mit dem «Universitäre Altersmedizin Felix Platter» im Stadtmodell. BILD: KATHRIN SCHULTHESS



*MANUEL PESTALOZZI

Der Autor ist dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma, Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (bau-auslese.ch).